

Gruß

aus der Abtei Königsmünster



Die Marke „Königsmünster“

Kommunikation

Impressum

A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E

Herausgeber

Abtei Königsmünster

Klosterberg 11

59872 Meschede

0291.2995-0

presse@koenigsmuenster.de

www.koenigsmuenster.de

V. i. s. d. P.

Pater Maurus Runge OSB

Gestaltung

Jonathan von Holst

Druck

Benedict Press, Vier-Türme GmbH

Abtei Münsterschwarzach

Titelbild

Glasgang mit Hauskapelle

(Foto: Roman Weis)

Rückseite

Auszug nach dem Stundengebet

Inhalt

Seite

3	Editorial
4	Die Marke „Königsmünster“
14	„... dass Gott allem Maß und Mitte gibt“
17	Rückblick
18	„Tu Gutes und rede darüber“ <i>Die neue Steuerungsgruppe</i> <i>Kommunikation und Marketing im Porträt</i>
21	AbteiGaststätte
22	Aktuelles
24	Der kleine Mönch und der Barbarazweig
26	Zu Gast in Europa
29	Abteiladen
30	Neue Entwicklungen auf Kuba
32	AdventsMarkt
34	Digitales Vorbereitungstreffen zum Generalkapitel 2022
35	Bei Tisch vorgelesen
36	Impuls
38	Gottesdienste
39	Missionshilfe einmal anders

Liebe Freundinnen und Freunde der Abtei!



Das Jahr 2021 neigt sich langsam dem Ende entgegen. So gilt es DANKE zu sagen, dass Sie uns, liebe Freundinnen und Freunde, liebe Wohltäterinnen und Wohltäter, in Freundschaft und Verbundenheit begleitet haben. Unsere Gemeinschaft durfte auf unterschiedlichste Weise Ihre Großherzigkeit erfahren. Nur durch Sie und mit Ihnen konnten zahlreiche Projekte unseres weltweiten missionsbenediktinischen Auftrags durchgeführt werden. Dazu haben Sie unseren Konvent in Königsmünster unterstützt, was gerade in der Zeit der Pandemie eine wirkliche Hilfe darstellt. Für alle diese Zeichen ein herzliches Vergelt's Gott! Ihre Anliegen nehmen wir weiterhin mit in unser Gebet und die Feier der Eucharistie.

Neben den Zeiten der Stille und des Schweigens kennt der hl. Benedikt auch Zeiten der „guten Rede“: ein

gutes Gespräch im Kreis der Brüder, ein Wort des Trostes und der Versöhnung, ein freundlicher Gruß, auch die brüderliche Zurechtweisung.

Kommunikation, darum soll es in diesem „Gruß“ inhaltlich gehen. Das lateinische Verb *communicare* meint: „teilen, mitteilen, teilnehmen lassen, gemeinsam machen, vereinigen.“ In diesem Wort ist die anmutige Vielfalt menschlichen Lebens enthalten.

Das Wort, in Frieden gesät, wird Frucht bringen für das Reich Gottes. Wenn wir nach Lust und Laune losreden, dann deshalb, weil wir unseren Worten keinen Wert beimessen. Gerade im Zugehen auf die Advents- und Weihnachtszeit kann uns die biblische Verkündigungsgeschichte ermutigen, die persönliche Kommunikation mit Gott und dem Nächsten neu zu überdenken und einzuüben.

Maria lebt uns die Haltung eines auf Gott hörenden Menschen vor. Sie hört das Wort, das Gott durch den Engel Gabriel zu ihr spricht. Sie reagiert mit Erstaunen, stellt Fragen, und erst dann kann sie sich ganz zur Verfügung stellen. Vielleicht ist das auch eine Ermutung für mich persönlich: Was will Gott eigentlich von mir? Möge es auch Ihnen geschenkt werden, ein gutes Wort, eine liebevolle Begegnung, ein Neuanfang. Leben Sie das Gute in Ihrem Alltag.

Ich wünsche Ihnen im Namen unserer Gemeinschaft besinnliche Adventstage, ein frohes Weihnachtsfest und für den Jahreswechsel Gottes spürbare Nähe.

In dankbarer Verbundenheit

+ Aloysius OSB

Ihr + Aloysius Althaus OSB

Die Marke „Königsmünster“ – Überlegungen eines Klosters zu Kommunikation und Marketing

von Pater Cosmas Hoffmann OSB, Prior



„Sie sind dann wirklich Mönche, wenn sie wie unsere Väter und Apostel von ihrer Hände Arbeit leben.“ Mit diesem Satz verweist Benedikt im 48. Kapitel seiner Regel auf die Tradition des frühen Mönchtums, das sich seinen Lebensunterhalt selbst verdiente und z. B. Matten oder Körbe geflochten und auf dem nahen Markt verkauft hat. Im Laufe der Geschichte des Mönchtums sind viele andere Tätigkeiten dazugekommen, so das Kopieren von Handschriften, Tätigkeiten im Bereich von Bildung und Unterricht, die Aufnahme von Gästen, das Kunsthandwerk in seinen vielen Facetten, Feld- und Gartenarbeit, Tier- und Fischzucht, die Produktion von Lebensmitteln, Bier, Wein und Likör und vieles andere mehr.

In der Folge wurden Mönche aufgrund ihrer Tätigkeiten und Fähigkeiten von Herrschern oder Städten zu einer Klostergründung eingeladen. So fragte die Stadt Meschede 1928 bei den Missionsbenediktinern von St. Ottilien wegen einer Gründung zur Übernahme der damaligen Rektoratsschule an. Der erste Zweck der Gründung unserer Gemeinschaft war also die

A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E

Bildungsarbeit vor Ort. Dies findet seinen Ausdruck auch in der Satzung der „Vereinigung der Benediktiner zu Meschede e. V.“, die die Mitglieder der Gemeinschaft „als treuhänderischen Rechtsträger ihrer bürgerlich-rechtlichen Angelegenheiten“ errichtet haben. Denn in dieser werden gleich zu Beginn unter

den gemeinnützigen Zwecken neben der „Förderung der Religion“ die Förderung von Wissenschaft und Forschung, der Jugend- und Altenhilfe, der Erziehung und der Volks- und Berufsbildung genannt. Im Laufe der Zeit wurde die Liste der Zwecke ergänzt: im Bereich der Kultur, der Wohlfahrt, der Völkerverständigung

und Entwicklungsarbeit, der Seelsorge und Beratung und im Blick auf die Karateschule im Bereich des Sports. Die diesen gemeinnützigen Zwecken dienenden sogenannten Zweckbetriebe, zu denen z. B. die Gästehäuser gehören, sind steuerbegünstigt und können durch Spenden unterstützt werden.

Einige Jahrzehnte später kamen die Geschäftsbetriebe, z. B. die Werkstätten, dazu, die durch Produktion und Verkauf Gewinne erwirtschaften sollen, die ebenfalls dem Unterhalt



der Gemeinschaft dienen, aber als Wirtschaftsbetriebe den üblichen Bedingungen, u.a. des Steuerrechts, unterworfen sind. Somit leben die Mönche der Abtei Königsmünster heute von ihrer Arbeit, indem sie entweder für gemeinnützige Zwecke tätig sind und dafür durch zweckbezogene kirchliche und staatliche Fördermittel und private Spender unterstützt werden oder in den Wirtschaftsbetrieben arbeiten.

Um den rechtlichen Rahmen der Wirtschaftsbetriebe zu fassen, wurden sie 2016 zu einer GmbH zusammengefasst. So besteht die Abtei Königsmünster nun aus zwei Gesellschaftsformen: der „Vereinigung der Benediktiner zu Meschede e.V.“ und der „AbteiWaren Königsmünster GmbH“, die beide dem Unterhalt und den Aufgaben der einen Abtei Königsmünster dienen. Die beiden Gesellschaften stehen in einem wirtschaftlichen und rechtlichen wechselseitigen Abhängigkeitsverhältnis und sind sachlich sowie personell miteinander verflochten. Dementsprechend ist der Abt sowohl Vorsitzender des Vereins als auch Geschäftsführer der GmbH.

Beide Gesellschaftsformen sind auf eine gute Kommunikation nach außen angewiesen, denn der Verein benötigt für

seine gemeinnützige Tätigkeit Förderer und Spender und die GmbH ist auf Kunden und Aufträge angewiesen. In beiden begegnen die Menschen, die als Gottesdienstteilnehmer, Gäste und Kunden zu uns kommen, vorrangig der Abtei Königsmünster.

Doch wofür steht die Abtei Königsmünster, was zeichnet sie aus, was unterscheidet sie von anderen Klöstern und Gemeinschaften? Worin besteht der Charakter oder Stil unserer Abtei? Was macht ihren besonderen Geist aus? Gibt es etwas, das unsere verschiedenen Angebote und Produkte prägt oder verbindet? Anders gefragt: Welche Assoziationen, Gefühle und Werte verbinden sich mit der Abtei Königsmünster? Warum kommen Menschen zu uns? Was erwarten sie von uns und was möchten wir ihnen anbieten? Was macht uns aus?

Damit sind wir bei Fragen des Markenkerns, der ein wichtiges Element des Marketings darstellt. Deshalb haben wir nach jemandem gesucht, der in verschiedenen Bereichen des Marketings und Vertriebs tätig war, Erfahrungen in Großunternehmen und mittelständischen Familienbetrieben gesammelt hat und heute ortsnah in diesem Bereich arbei-



ret. Schließlich fanden wir Matthias Bayer, der uns im Wirtschaftsrat der Abtei in dem Prozess, unseren Markenkern zu definieren, als Berater begleitet hat.



„Marken“ sind uns aus unterschiedlichen Lebensbereichen bekannt. Menschen entscheiden sich für ein Markenprodukt, weil ihnen die Marke vertraut ist, sie mit ihr gute Erfahrungen verbinden und sie ihnen die Sicherheit vermittelt, etwas „Gutes“ gekauft zu haben. Zudem stehen Marken auch für ein bestimmtes Image oder Lebensgefühl. Käufer einer Marke teilen gemeinsame Werte und Vorstellungen und werden oft zu Fans oder Werbeträgern ihrer Marke. Hier geht es also nicht nur um das Produkt an sich, den Kaffee, das Kleidungs-

stück, das Auto, das Handy, sondern auch um die damit verbundenen Assoziationen und Gefühle.

Um den Markenkern der „Abtei Königsmünster“ zu fassen, waren zuvor folgende Fragen zu klären:

- Wie sehen wir uns und unsere Angebote, und wie möchten wir wahrgenommen werden?
- Wie nehmen uns andere wahr, und was sind ihre Erwartungen an uns und unsere Angebote?
- Worin unterscheiden wir uns von anderen Anbietern ähnlicher Angebote, und was ist das „Besondere“ an uns?

Um diese Fragen zu beantworten, haben wir verschiedene Perspektiven und Aussagen gesammelt, Formulierungen gesucht und um Worte gerungen. Jeder hat schließlich auf seine Weise versucht, in einer möglichst kurzen Form das auf den Punkt zu bringen, was ihm im Blick auf die genannten Fragen am wichtigsten ist.

In einem letzten Arbeitsschritt wurde in einer Kleingruppe in vier Sätzen folgender Markenkern entwickelt, der schließ-



lich vom Leitungsteam, dem Seniorat, dem Wirtschaftsrat und der Gemeinschaft übernommen und auch den Verantwortlichen unserer Bereiche und Betriebe vorgestellt wurde:

- Wir tun Gutes. Das findet sich in unseren Angeboten und Produkten.
- Wir wollen das „Mehr“ erfahrbar machen: in Wertschätzung von Mensch, Arbeit und Natur, im offenen Miteinander und sichtbarer Vielfalt.
- Die spirituelle Tradition des Mönchtums ermutigt, über das Hier und Heute hinauszuschauen. Regionale Verwur-

zelung und globales Engagement ergänzen sich.

- Königsmünster lädt ein, Gemeinschaft zu erfahren: im Gebet, im alltäglichen Handeln und auch im Feiern.

Wir hoffen, dass die im Markenkern verdichteten verschiedenen Perspektiven und Aussagen den Menschen, die zu uns kommen, zu einer Orientierungshilfe werden und eine Ahnung vermitteln von dem, wer wir sind und was wir anbieten, und dass dieser Markenkern uns bei der Entwicklung von Angeboten und Produkten hilft, weil er uns entsprechende Kriterien und Anregungen bietet.



Wir tun Gutes. Das findet sich in unseren Angeboten und Produkten.

von Sven Rehbein, Leiter des Abteiladens Königsmünster

„Wir tun Gutes“ – dieser bewusst einfach gehaltene Satz eröffnet unseren Markenkern. Der Satz beinhaltet ein starkes christliches Motiv und mag deswegen auf den ersten Blick aufgrund seiner Selbstverständlichkeit ein wenig banal wirken. Coca-Cola verkauft Limonade, wir tun Gutes.

In der Fortführung „Das findet sich in unseren Angeboten und Produkten“ wird die Doppeldeutigkeit dieses Satzes deutlich: In unseren Gottesdiensten, im Gebet, in der Seelsorge, in der Mission, in unseren sozialen Projekten, in der Bildungsarbeit, als Arbeitgeber bewirken wir Gutes für die Menschen – gleichzeitig definiert dieser Satz unseren Qualitätsanspruch, in dem, was wir tun, gut zu sein.

So geben wir durch unseren hohen Anspruch an die Liturgie in unseren

Gottesdiensten vielen Menschen einen Raum zur Begegnung Gottes.

Unsere Betriebe produzieren handwerklich gute Produkte, gleichzeitig achten sie darauf, diese nachhaltig herzustellen, und leisten so einen Beitrag zum Umweltschutz. In der Schule erhalten die Schüler eine gute schulische Ausbildung, was sich positiv in die Region auswirkt.

Hier seien nur einige Beispiele benannt, in den regelmäßig erscheinenden Gruß-Ausgaben finden sich unzählige weitere, deutlich wird jedoch eines: Ora et labora – im Gebet und in der Arbeit: Wir tun Gutes.



Wir wollen das „Mehr“ erfahrbar machen: in Wertschätzung von Mensch, Arbeit und Natur, im offenen Miteinander und sichtbarer Vielfalt.

von Pater Abraham Fischer OSB, Seelsorger und Schmied



Foto: Roman Weis

Unser Menschsein erfährt sich im Alltag in Sichtbarem und Materiellem. Aber: Reicht das? Wir suchen nach „Mehr“. Diese Dimension können wir in Gegenständen finden, die uns etwas bedeuten. Sie gehen über das Praktische hinaus und werden zu Zeichen. Sie bringen Dinge zusammen, die wir getrennt wahrnehmen. Sym-ballein – zusammenwerfen – so leitet man das griechische Wort Symbol ab. In Sachen können also Erinnerungen manifestiert werden, wenn wir sie mit Orten oder Erlebnissen verbinden. Eine Rose wäre so ein Gewächs der Gattung Rosaceae, das sich durch die typischen Merkmale Stacheln, Hagebutten und unpaarig gefiederte Blätter definiert. Aus diesem Grund verschenkt aber niemand eine solche Pflanze an geliebte Menschen. „Eine Rose ist eine Rose“ schreibt die amerikanische Schriftstellerin Gertrude Stein

und macht in Wiederholung mehr über das Wesen dieses Geschenkes deutlich als die botanische Definition.

Solche „vertieften Dinge“ entstehen in einem bewussten Kontext. Das ist typisch benediktinisch: Aus alltäglicher Nahrungsaufnahme wird ein Mahl. Werkzeuge gibt es nicht nur in der Handwerkskiste, sondern Weltveränderung – und nichts anderes ist unsere alltägliche Arbeit – hat Teil am Schöpferplan Gottes. Natur ist in dieser Betrachtung nicht nur Ressource, die wir beliebig ausbeuten. Natur ist Geschenk, das wir nutzen und dann – wie die Werkzeuge – gereinigt und gepflegt an die nächste Generation weitergeben (vgl. RB 32). Wir übernehmen Verantwortung für unser Tun. Technisch wird die Menschheit immer allmächtiger, ethisch werden wir ärmer und in erschreckendem Maße bewusstloser. Dürfen wir alles tun, was wir können? Alle Dinge –

auch die alltäglichen – sollen wie heiliges Altargerät behandelt werden (RB 31,10). Nachhaltige Wertschöpfung gelingt nur im engen Zusammenhang mit Wertschätzung. Menschen sind folglich mehr als Produktionsfaktoren. Sie sind unsere Geschwister, weil wir in Gott einen gemeinsamen Vater glauben. Wir sind Verwandte hinsichtlich unserer Herkunft und füreinander verantwortlich hinsichtlich unserer Zukunft. Wir sind genau darin Gottes Ebenbild. Immer wenn es an der Tür klopft, sagt der Mönch als Eintrittswort „Benedicite!“ – Sei gesegnet! Es ist nie ausgeschlossen, dass unerkannt Gottheiten selbst – oder wie bei Abraham die Engel – vor der Tür stehen. Das wusste schon die Antike. Welt ist mehr als nur Oberfläche. Das Göttliche wohnt in uns und unter uns, auch wenn es sich nicht oft und dann nur zart schimmernd zu erkennen gibt.



Foto: Abtei Mymma

Die spirituelle Tradition des Mönchtums ermutigt, über das Hier und Heute hinauszuschauen. Regionale Verwurzelung und globales Engagement ergänzen sich.

von Pater Maurus Runge OSB, Missionsprokurator



Das Mönchtum ist eine Bewegung, die bis in die früheste Zeit der Kirche reicht. Menschen sind in die Wüste hinausgezogen, um Gott zu suchen und ein intensives geistliches Leben zu führen. Ihnen haben sich wiederum Menschen angeschlossen, die davon so fasziniert waren, dass sie ihnen folgen wollten. Von den Wüstenvätern und -müttern ging eine so große spirituelle Kraft aus, dass hier bald die ersten geistlichen Zentren entstanden.

Der hl. Benedikt gilt als „Vater des abendländischen Mönchtums“. Er hat die Weisungen vieler spiritueller Suchender vor ihm in einer Ordensregel zusammengefasst und für ein gemeinschaftliches Leben fruchtbar gemacht. Vom Monte Cassino, dem ersten Benediktinerkloster, spannte sich im Mittelalter ein Netz von benediktinischen Gemeinschaften durch ganz

Europa, die nach seiner Regel lebten und für die Menschen ihrer jeweiligen Region zu spirituellen Begleitern wurden.

Unsere Gemeinschaft von Königsmünster gehört den Missionsbenediktinern von St. Ottilien an. Dieser weltweite Verbund von Gemeinschaften zeichnet die Verbindung von regionaler Verwurzelung und globalem Engagement aus. Neben der Arbeit mit den Menschen vor Ort im Sauerland unterstützen wir gemeinsam mit unseren Partnerklöstern in Afrika, Asien und Lateinamerika Projekte vor allem in den Bereichen Bildung, Gesundheit und nachhaltige Entwicklung. Dabei ist uns ein wirklicher partnerschaftlicher Austausch auf Augenhöhe wichtig. Darüber berichten wir regelmäßig in unseren Publikationen.

Regionale Verwurzelung und

globales Engagement sind für uns kein Gegensatz, vielmehr ergänzen sie einander: Die regionale Verwurzelung an einem Ort ist Voraussetzung für unser globales Engagement und das globale Engagement weitet den Blick über unsere Region hinaus und prägt unser Handeln vor Ort.

Königsmünster lädt ein, Gemeinschaft zu erfahren: im Gebet, im alltäglichen Handeln und auch im Feiern

von Pater Jonas Wiemann OSB, Leitung Haus der Stille



Zwei ungewöhnliche Jahre liegen hinter uns. Die äußerliche Gestalt dieser Jahre war wohl so, wie keiner von uns es sich vorstellen konnte: Absolutes „Social Distancing“. Möglichst jeden näheren Kontakt vermeiden: keine Hand zur Begrüßung, schon gar keine Umarmung, keine gemeinsamen Feste, keine Gottesdienste. Möglichst jeder alleine in seinen vier Wänden.

Die Zahl der Depressionen in diesen Jahren ist sprunghaft angestiegen (gerade auch bei Kindern und Jugendlichen). Die Vereinsamung unter alten Menschen wurde größer – oft mussten sie sogar alleine sterben! Ein Besuch im Krankenhaus war nicht möglich.

Ich denke, wir haben alle in dieser Zeit erlebt, wie dies überhaupt nicht unserem Menschsein entspricht! Das Wort,

das Gott im Buch Genesis spricht – es gilt auf allen Ebenen unseres Lebens: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist!“ Wir sind auf Gemeinschaft hin geschaffen. Theologisch gesprochen: Weil Gott in sich Gemeinschaft ist, deshalb ist der Mensch als Ebenbild Gottes auch auf Gemeinschaft hin geschaffen. Wir leben ein ganzes Stück daraus, unser Leben miteinander zu teilen: mit allen Höhen und Tiefen, Schönerem und Schwierigem. Und sogar das gemeinsame Beten, in dem wir zu Gott Kontakt aufnehmen, geht oft gemeinsam leichter. Es ist eine große Hilfe zu erfahren, dass auch andere an Gott glauben und ich nicht allein auf diesem Weg bin. Aber auch das Feiern von Lebensereignissen: Wie schwer ist es doch, alleine z. B. meinen Geburtstag zu feiern. Wie gut tut es, wenn auch nur ein anderer an mich denkt und wir gemeinsam et-

was tun können – und sei es nur ein wenig reden. Ja – die Pandemie hat es uns deutlich vor Augen gestellt: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist!“ Auch dem hl. Benedikt war dies ganz wichtig. Er schreibt eine Regel für Mönche, die in Gemeinschaft leben wollen und setzt sich ausdrücklich von den „Einsiedlern“ ab. Und so praktizieren wir es bis heute in unserem Alltag: in Gemeinschaft essen, beten, feiern, arbeiten ... Manchmal eine echte Herausforderung! Denn immer ist der andere, der vielleicht so ganz anders ist als ich, eine Herausforderung. Ich muss immer wieder über meinen Horizont hinausgehen. Doch andererseits ist das auch das, was unser Leben als Mensch ausmacht. Immer wieder zu wachsen – an und mit den anderen. Corona hat es uns nur zu deutlich gemacht!



„... dass Gott allem Maß und Mitte gibt“ Zum Markenkern des Benediktinischen

von Pater Klaus-Ludger Söbbeler OSB, Novizenmeister



„Ich könnte mir vorstellen, dass Du etwas zum geistlichen ‚Markenkern‘ schreibst ...“, so mailte mir der Redakteur des *Gruß aus der Abtei Königsmünster* vor einigen Wochen und stellte mich damit vor eine nicht ganz einfache Aufgabe. Schließlich ist „Markenkern“ kein geistlicher Begriff, sondern er stammt aus der Sprache des Marketings.

„Der Markenkern umfasst das zentrale Nutzenversprechen (funktionaler Produktnutzen und/oder emotionaler Zusatznutzen) einer Marke gegenüber dem Verbraucher und dient der Abgrenzung gegenüber anderen Marken. Der Markenkern ist Ausgangsbasis aller weiteren Markenaktivitäten“, schreibt das „Portal für Marktforschung“. Vereinfacht formuliert geht es um die Frage, weswegen sich jemand für das interessieren sollte, was ich ihm anbiete und was er anderswo nicht findet.

Warum sollte sich jemand für „Benediktinisches“ interessieren? Da bin ich zunächst einmal selbst gefragt: Was finde ich persönlich am Benediktinischen so anziehend, dass ich andere daran teilhaben lassen möchte? An dieser direkten und persönlichen Fragestellung kommt man nicht vorbei, wenn die

Frage nach unserem „geistlichen Markenkern“ im Raum steht.

Deshalb hier mein ganz einfacher und persönlicher Markenkern benediktinischen Lebens: Die benediktinische Lebensweise gibt meinem Dasein in seinem alltäglichen Auf und Ab einen inneren Zusammenhang und ein Ziel. Gemeinsam zu leben, zu beten und zu arbeiten hält in mir lebendig, dass Gott allem Maß und Mitte gibt, sodass ich zusammen mit den Menschen neben mir der werden kann, der ich wirklich bin.

Die benediktinische Idee vom Leben ist in diesem Zusammenhang sehr konkret:

- Das Vertraut Werden mit der Stimme Gottes in mir und um mich herum geschieht in der konkreten Regelmäßigkeit, Disziplin und Stabilität eines ausgewogen gestalteten Lebensrhythmus vom Morgen bis zum Abend – und das ein ganzes Leben lang.
- Es braucht eine wirklich fordernde Arbeit, damit die von Gott geschenkten Kräfte nicht vertan werden, ziellos umherschweifen und schließlich zu negativen Energien werden.
- Der Gehorsam, das „geneigte Ohr des Herzens“ gegenüber dem Abt und den Brüdern ist notwendig, um in der



BENEDIKTINISCHES LEBEN

Realität zu bleiben, statt sich im Gewirr emotionaler und gedanklicher Ideenkonstruktionen zu verheddern.

- Und vor allem: Das Leben eines Mönchs ist kein Selbstzweck, sondern will „leibhaftige“ Früchte bringen und an ihnen erkannt werden. Die Benediktsregel spricht von der „unsagbaren Freude der Liebe“ und von dem „weiten“ und damit offenen und feinfühligem Herzen.

Ob das ein zufriedenstellendes „Nutzenversprechen“ im Sinn der oben zitierten Definition des Begriffs „Markenkern“ ist? Vermutlich nicht, wenn man als Nutzer einen „Konsumenten“ vor Augen hat, der mit dem Erwerb einer Ware von der eigenen Mühe um das von ihm Gewünschte dispensiert sein möchte. Wer sich das „Benediktinische“ zu eigen machen möchte, ist gefordert, dem ihm Gegebenen Platz im eigenen Leben zu verschaffen, sonst könnte es passieren, dass sich das Ganze früher oder später in ein verwirrendes Kaleidoskop von zufällig erscheinenden Einzelteilen auflöst. Vor diesem Missverständnis warnt eine der von Martin Buber herausgegebenen chassidischen Geschichten:

Rabbi Jizchak sagte einmal zu seinem Enkel: „Wenn einer eine Gemeinde gründen will und Vorsteher wird, müssen alle notwendigen Dinge da sein: ein Lehrhaus und Zimmer und Tische und Stühle, und einer wird Verwalter, und einer wird Diener und so fort. Und dann kommt der böse Widersacher und reißt den innersten Punkt heraus, aber alles bleibt wie zuvor, und das Rad dreht sich weiter, nur der innerste Punkt

fehlt.“ Der Rabbi hob die Stimme: „Aber Gott helfe uns, man darf es nicht geschehen lassen.“

Und ein weiteres gilt für den „Nutzer des Benediktinischen“: Das Eigentliche liegt nicht in dem, was gemacht wird, sondern in dem, was geschieht. Auch dazu eine chassidische Geschichte:

„Was kann ich tun, um die Welt zu retten?“ Ein Schüler kam mit dieser Frage zu einem Rabbi. Der antwortete: „So viel du dazu beitragen kannst, dass morgens die Sonne aufgeht.“ – „Aber was nützen dann all meine Gebete und meine guten Taten?“ fragte der Junge. Darauf der Weise: „Sie helfen dir wach zu sein, wenn die Sonne aufgeht.“



Das Seniorat zu Besuch im Abteiladen Olsberg



Am Donnerstag, den 7. Oktober 2021, besuchte das Seniorat der Abtei Königsmünster das Team des Abteiladens Olsberg. So konnten sich die Mönche selbst ein Bild von der engagierten Arbeit der Ladenmitarbeiterinnen machen. Brigitte Frings, die Leiterin des Olsberger Abteiladens, freute sich über den Besuch der gewählten Vertreter des Konventes. Es sei ein schönes Zeichen der Wertschätzung der Arbeit, die dort geleistet wird. Viele Menschen schätzen den Abteiladen als Ort der Begegnung und versorgen sich dort mit den Produkten der Lebensmittelbetriebe der Abtei. Vor kurzem hatte sich das Team des Abteiladens gemeinsam mit den Mitarbeitenden der Abtei an der Aktion Lichtblicke von Radio

Sauerland zur Hilfe für die Betroffenen der Flutkatastrophe beteiligt.

Das Seniorat ist ein Beratungsgremium, das alle drei Jahre von den Mönchen der Abtei mit Feierlicher Profess gewählt wird. Ihm gehören zur Zeit Pater Subprior Erasmus Kulke, Pater Gabriel Weber, Pater Klaus-Ludger Söbbeler, Bruder Benjamin Altemeier und Pater Jonas Wiemann an. Als geborene Mitglieder (qua Amt) sind Abt Aloysius Althaus, Pater Prior Cosmas Hoffmann und Pater Julian Schaumlöffel als Cellerar in diesem Gremium. Das Seniorat berät den Abt in allen wichtigen Belangen der Klostergemeinschaft und bereitet Entscheidungen des Konventes vor.

„Tu Gutes und rede darüber“ – die neue Steuerungsgruppe Kommunikation und Marketing im Porträt

Im Zusammenhang der Überlegungen rund um den Markenkern der Abtei Königsmünster ist eine neue Steuerungsgruppe „Kommunikation und Marketing“ beauftragt worden, die interne Kommunikation zwischen den einzelnen Betrieben voranzubringen und die Öffentlichkeitsarbeit und das Marketing der Abtei zu koordinieren. Genaueres zu diesem Prozess können Sie im Artikel von Pater Cosmas in dieser Gruß-Ausgabe nachlesen. In diesem Porträt stellen wir Ihnen die Mitglieder dieser Steuerungsgruppe vor.

Jonas Busch, der die Steuerungsgruppe koordiniert, wurde am 27. November 1992 geboren und hat 2012 sein Abitur am Geschwister-Scholl-Gymnasium in Winterberg abgelegt. Nach dem Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Paderborn 2012 bis 2016 und einem Jahr Arbeit in der Steuerberatung in Olsberg, wo er auch wohnt, fing er am 1. September 2017 in der Personalverwaltung der AbteiWaren Königsmünster GmbH an. Er ist verheiratet und seit kurzem Vater eines Sohnes. Seinen neuen Aufgabenbereich versteht er anhand des Satzes: „Tu Gutes und rede darüber.“ Er ist davon überzeugt, dass die Abtei regional und global wertvolle Arbeit leistet, über die zu

reden sich lohnt. Ihn beeindruckt, dass hier mit großer Hingabe hochwertige Produkte hergestellt werden und neben einem umfangreichen Gastbereich und dem Gymnasium der Benediktiner die Arbeit in Seelsorge und Mission tatkräftig unterstützt werde. Diese Vielfalt der Angebote in ihrer Qualität aufrechtzuerhalten und miteinander zu vernetzen, dazu möchte er in seiner neuen Funktion beitragen und seine Ideen und Vorstellungen einbringen.

Für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit der AbteiWaren GmbH, also für die produzierenden Betriebe, ist Sven Rehbein verantwortlich, der in diesem Jahr die Leitung des Abteiladens

Königsmünster übernommen hat. Herr Rehbein wurde am 15. Juni 1975 in Arnsberg-Neheim geboren und ist in Wickede-Echthausen „genau im nördlichsten Ruhrbogen“ aufgewachsen. Nach dem Abitur und dem Zivildienst bei der AWO Fröndenberg studierte er in Bielefeld Geschichts- und Literaturwissenschaft. Während des Studiums reifte in ihm jedoch immer mehr der Entschluss, nicht in der reinen Theorie bleiben zu wollen. So absolvierte er eine Ausbildung zum Buchhändler in Soest, wo er auch heute wohnt. Nach einigen Praxisjahren in Hamm und später im Vertrieb beim Conrad Stein Verlag, der vor allem durch Outdoor-, Wander- und Pilgerbücher bekannt



ist, kam er in diesem Jahr in unseren Abteiladen. Seine Hobbies sind Lesen (als Buchhändler eine Selbstverständlichkeit) und Wandern. Für ihn ist Kommunikation der „Schlüssel für ein erfolgreiches Marketing, gerade heute in einer Zeit, in der Informationen in nie dagewesener Geschwindigkeit geteilt und verbreitet werden können.“ Hier setzt er vor allem auf Social Media, was für das Marketing die Möglichkeit biete, „viele Menschen in kurzer Zeit zu erreichen“. Aber auch auf der anderen Seite können sich „Menschen in genau so kurzer Zeit über eine Gemeinschaft, ein Unternehmen oder Produkt informieren und sich darüber untereinander austauschen“. Daher sei es wichtig, dass Marketing glaubwürdig und Kommunikation authentisch sei.

Für die Öffentlichkeitsarbeit der Abtei Königsmünster e. V., also für den ideellen Bereich (Kloster, Gastbereich, Missionsprokura), und für den Kontakt zur Presse ist Pater Maurus Runge OSB zuständig. Geboren am 21. Juni 1978 in Oberhausen und aufgewachsen in Dinslaken ist er seit 1997 Mönch der Abtei Königsmünster und damit immer noch „Exil-Sauerländer“. Durch Studien auf den Philippinen und in Rom und die Arbeit auf verschiedenen Ebenen der Kongregation von St. Ottilien ist ihm der globale Aspekt der Missionsbenediktiner wichtig. Seit 2018 leitet er die Missionsprokura der Abtei und ist für die internationalen Kontakte der Abtei zuständig. In der Öffentlichkeitsarbeit ist Pater Maurus schon seit 2012 tätig und hat dort vor allem den

Social-Media-Bereich aufgebaut; 2016 hat er eine Ausbildung zum Social-Media-Manager absolviert. Gerade die sozialen Medien bieten ihm die Möglichkeit, sich mit vielen Menschen zu vernetzen, auch mit denen, „die nicht unbedingt auf Anhieb ein Kloster besuchen“. Kreativ die Botschaft des Evangeliums zu verkünden und dabei auch neue Wege nicht zu scheuen, das ist für ihn eine Überlebensfrage der Kirche heute.

Gerne nimmt die Steuerungsgruppe „Kommunikation und Marketing“ Ihre Rückmeldungen und Fragen auf und leitet sie u.U. an die entsprechenden Stellen weiter. Schreiben Sie dazu einfach eine E-Mail an:

presse@koenigsmuenster.de

SamstagsEintopf in der abteigaststätte

Samstags von 11 Uhr bis 14 Uhr bietet die AbteiGaststätte frischen Eintopf aus der Klosterküche an. Für 9,90 € gibt es soviel Sie mögen, dazu Brotscheiben mit verschiedenen Aufstrichen. Im Preis inbegriffen ist ein abschließendes Dessert.

November

6. Linseneintopf
mit Mettwurstscheiben
13. Schnippelbohneneintopf
mit Kassler
20. Erbseneintopf *mit*
Kassler und Mettwurstscheiben
27. Grünkohl
(Adventsmarkt)

Dezember

4. Gulaschsuppe
11. Kartoffelsuppe
mit Mettendenscheiben
18. Grünkohleintopf
mit Mettwurst

Januar

1. *Geschlossen*
8. 3erlei Bohneneintopf
mit Kassler und Speckstreifen
15. Linseneintopf
mit Mettwurstscheiben
22. Möhren-Hackfleisch Eintopf
29. Erbseneintopf *mit*
Kassler und Mettwurstscheiben

Februar

5. Gulaschsuppe
12. Kartoffelsuppe
mit Mettendenscheiben
19. Grünkohleintopf *mit Mettwurst*
26. Weißkohl-Kartoffeleintopf
mit Hackfleisch

Öffnungszeiten

Montag bis Dienstag	Ruhetag
Mittwoch bis Sonntag	11 bis 17.30 Uhr
Samstag	8.30 bis 17.30 Uhr

Jeden Samstag bieten wir Ihnen bis 11 Uhr zum Preis von 12,50€ ein reichhaltiges Frühstücksbuffet an.

Gerne richten wir Ihre Weihnachtsfeier aus. Melden Sie sich einfach bei uns!

23. und 24.12. geschlossen
25. und 26.12. Feiertagsbüffet
(Reservierungen erbeten)
30.12.2021 bis 07.01.2022 geschlossen

Kontakt

Telefon 0291.2995-139
info@abteigaststaette.de
www.abteigaststaette.de

Pater Vincent zum Priester geweiht

Nachdem die Feierliche Profess und die Diakonatsweihe im letzten Jahr bedingt durch die Pandemie in einem kleineren Rahmen stattfanden, bestand nun die Möglichkeit, die Priesterweihe unseres Bruders Vincent Grunwald OSB am Sonntag, den 12.09.2021, mit mehr Gästen zu feiern. So waren neben der Familie von Bruder Vincent auch viele aus seiner Heimatgemeinde in Belecke in der Abteikirche anwesend, ebenso viele Weggefährtinnen und Weggefährten, die ihn auf seinem Weg begleitet haben.

In seiner Predigt nahm Erzbischof Hans-Josef Becker Bezug zu dem, was den Weihelikandidaten und den Bischof neben der Herkunft aus Belecke miteinander verbindet: die Liebe zur Musik – Bruder Vincent spielt seit seiner Kindheit Orgel und begleitet im Kloster das Stundengebet. Ausgehend von einem Wort des hl. Ignatius von Antiochien – „Nehmt Gottes Melodie in euch auf“ – sprach er davon, dass es die Berufung eines Menschen sei, die je persönliche Lebensmelodie, die Gott ihm zugeordnet habe, aufzunehmen und zu entwickeln. Damit sich alle einzelnen Lebensmelodien zu einer harmonischen Sinfonie entwickeln, brauche es den Part Gottes, der alles zusammenklängen lässt.

Am Beginn der eigentlichen Weiheliturgie wurde die Bereitschaft des Kandidaten zum priesterlichen Dienst abgefragt. Anschließend erneuerte Bruder Vincent sein Gehorsamsversprechen, das er im letzten Jahr in der Feierlichen Profess abgelegt hatte. Bei der Allerheiligenlitanei und dem Weihegebet lag der Weihelikandidat lang ausgestreckt auf dem Boden der Abteikirche – ein Zeichen der Ganzhingabe im Dienst an Gott und den Menschen. Die Handauflegung des Bischofs und aller anwesenden Priester bildete das Zentrum der Liturgie. Schließlich wurden Pater Vincent die priesterlichen Gewänder angelegt, seine Hände wurden mit Öl gesalbt, und er erhielt Brot und Wein, die Gaben des Volkes, für die Feier der Eucharistie.

Am Montag, den 13. September 2021, hielt Pater Vincent seine Klosterprimiz, d.h. er stand zum ersten Mal der Eucharistiefeier in der Abteikirche vor und spendete den Primizsegen, den ersten Segen eines neugeweihten Priesters. Wir wünschen ihm auch an dieser Stelle Gottes Segen für seinen Dienst!



Der kleine Mönch und der Barbarazweig

von Bruder Benedikt Müller OSB, Koordinator für Jugend und Bildung



Es war Anfang Dezember. Die Adventszeit hatte begonnen. Der Herbstwind hat alle Blätter von den Bäumen gefegt. Kahl ragten die Äste der alten Klosterkastanien in den grauen Himmel. Kalt war es geworden. Ein Rabe flog krächzend über die Türme der Klosterkirche. Frost und Nebel wechselten sich in den Tagen rund um den ersten Advent ab. Aber der Herbst wollte nicht gehen. Der Winter war noch fern. Obwohl es ziemlich kalt war, spielte Jeremias draußen im Garten hinter seinem Haus. Der Garten lag direkt an der Klosterhecke. Jeremias hüpfte vergnügt von einem Laubhaufen zum anderen. Ach, die Adventszeit war so schön. Am letzten Sonntag hatte Mama die erste Kerze am Adventskranz entzündet. Und heute hatte Jeremias schon das vierte Türchen am Adventskalender geöffnet. Nur der Schnee fehlte noch. Während Jeremias so hin und her hopste, sang er: „Schneeflockchen, Weißröckchen, wann kommst du geschneit?“... Plötzlich wehte ein heftiger Windzug vom Kloster durch Jere-

mias' Garten herüber, und da der Wind alle Blätter weggeweht hatte, konnte er in den Klosterpark schauen. Da entdeckte er einen ihm sehr bekannten Nachbarn, den kleinen Mönch, auf der anderen Seite der Klosterhecke. Der kleine Mönch stand unter dem großen Kirschbaum und schaute sich die Äste an. „Hallo, kleiner Mönch!“ rief Jeremias und winkte. „Was machst du denn da?“ wollte er neugierig wissen. „Hallo Jeremias! Ich suche nach einem schönen Barbarazweig. Weil doch heute der 4. Dezember ist“, antwortete der kleine Mönch. „Aber die Zweige haben doch gar keine Blätter mehr“, stellte Jeremias fest. „Das stimmt. Aber ich nehme den Zweig mit ins Kloster und stelle ihn in eine Vase in die warme Klosterzelle“, erklärte der kleine Mönch. „Dann wird er zu Weihnachten wunderschön blühen.“ Jeremias schaute etwas ungläubig. „Woher weißt du das denn, dass der Zweig blühen wird?“ wollte er wissen. „Und warum nennst du den Zweig Barbarazweig?“ „Ach, das ist eine alte Legende“, sagte der kleine Mönch,

„Sie geht zurück auf die heilige Barbara. Es ist eigentlich eine traurige Geschichte.“ „Kannst du mir die Geschichte von der heiligen Barbara erzählen? Bitte, bitte kleiner Mönch.“ Jeremias war neugierig geworden und wollte die Geschichte unbedingt hören. Da kam der kleine Mönch näher an den Zaun und begann zu erzählen:

Die Geschichte der heiligen Barbara

„Sie lebte vor sehr langer Zeit in der Stadt Nikomedia und war die Tochter eines reichen Kaufmanns. Barbara war sehr klug, und außerdem war sie für ihre Schönheit bekannt. Sie hatte viele Verehrer, doch sie wies sie alle ab. Stattdessen beschäftigte sich die junge Barbara mit dem christlichen Glauben, mit Gott und mit Jesus, und begann zu beten. Das gefiel ihrem Vater gar nicht, denn der glaubte nicht an Gott und wollte auch nicht, dass seine Tochter das tat. Zur Strafe ließ er einen Turm bauen, um Barbara dort einzusperren. Auf dem Weg in ihr Gefängnis blieb ein kahler Zweig von einem Strauch in ihrem Kleid hängen. Barbara nahm den Zweig mit und stellte ihn ins Wasser. Der Vater erwartete, dass Barbara den Glauben an Gott aufgab. Als sie das nicht tat, beschloss er, sie zu töten. Und so geschah es dann auch. Barbara musste sterben, weil

sie ihren Glauben behalten wollte. Als sie tot war, fand man in ihrem Kerker den blühenden Zweig. Jedes Jahr am 4. Dezember ist der Namenstag der heiligen Barbara, der sogenannte Barbaratag. Dann erinnern wir uns an sie und stellen einen Barbarazweig ins Wasser. Wenn der Zweig dann zu Weihnachten erblüht, soll das im nächsten Jahr Glück und Segen bringen.“ „Das ist wirklich eine traurige Geschichte.“ Jeremias hatte gespannt zugehört. „Ist es eine wahre Geschichte?“ „Ob die Erzählung von der heiligen Barbara wirklich so geschehen ist, weiß ich nicht, aber ich glaube es. Aber ob die Zweige am Weihnachtsfest blühen, kannst du selbst ausprobieren“, sagte der kleine Mönch lächelnd und reichte Jeremias einen Zweig vom Kirschbaum über den Zaun. „Dankeschön!“ sagte Jeremias und nahm den Zweig. Er lief ins Haus und stellte ihn in eine Vase mit Wasser. Ob der Zweig wirklich zu Weihnachten geblüht hat? Probiert es doch einfach selbst aus!



Zu Gast in Europa – Bruder Victor beginnt sein Theologiestudium

Seit knapp drei Jahren lebt Bruder Victor Chambi OSB aus der Abtei Mvimwa bei uns.

Was er in dieser Zeit erlebt hat und was er nun in Salzburg macht, das erzählt er im Interview.

Lieber Bruder Victor, Du bist nun schon über zwei Jahre in Europa. Wie ist es Dir in dieser Zeit ergangen?

Fast drei Jahre lebe ich nun schon in Deutschland und Salzburg (Österreich). Die lange Reise aus meiner Heimat Tansania begann am 26. November 2018 und endete einen Tag später in Meschede. Nachdem ich mein erstes deutsches Weihnachtsfest in der Abtei Königsmünster gefeiert hatte, durfte ich die nächsten anderthalb Jahre in Hannover in der kleinen Gemeinschaft der Cella St. Benedikt verbringen.

Was hast Du in Hannover gemacht?

In Hannover am ISK (Institut für Sprachen und Kommunikation) konnte ich mit einem Deutsch-Sprachkurs beginnen. Obwohl es mir viel Freude machte, diese völlig neue Sprache zu lernen, war alles neu für mich, und vieles war nicht so einfach. Außerdem musste ich mich an die Kälte gewöhnen, denn es war ja Winter in Deutschland. Ich bin den Mönchen der Cella sehr dankbar, dass sie mir geholfen haben, mich zurechtzufinden und die so schwierige Sprache zu erlernen. Sie waren immer für mich da, wenn ich Hilfe brauchte.

Der Sprachkurs in Hannover verlängerte sich auch durch den Beginn der Corona-Pandemie und den Lockdown. Wie ging es dann weiter?

Gleich nach Abschluss meines Sprachkurses in Hannover wurde ich Ende September 2020 nach Salzburg gebracht. Dort bekam ich ein schönes Zimmer im Studienkolleg St. Benedikt und konnte ab 1. Oktober 2020 das Vorstudium an der Universität beginnen. Auch das war nicht einfach für mich. Wir konnten leider nur alle zwei Wochen vor Ort im Sprachzentrum lernen, da wir wegen Corona die meiste Zeit online studierten.

Das hört sich nicht gerade nach einfachen Bedingungen an ...

Ja, und ein Universitätsstudium ist für einen Anfänger dazu noch sehr schwierig. Ich musste mich zurecht finden, und das war keine leichte Aufgabe für mich, da ich keine Gelegenheit hatte, meine Mitstudierenden zu treffen, um zu diskutieren, Fragen zu stellen oder auch nur zusammen Kaffee zu trinken.



Was genau kann man sich unter dem Vorstudium vorstellen?

Das Vorstudium setzte sich aus zwei Teilbereichen zusammen, einerseits war es das weitere Erlernen der deutschen Sprache und andererseits das spezielle Lernen von Deutsch als Wissenschaftssprache. Um das Theologiestudium beginnen zu können, musste ich beide Teile bestehen. Ich bin so dankbar, dass mir beides gelang.

Herzlichen Glückwunsch zu dieser guten Leistung! In diesem Sommer stand dann etwas Besonderes für Dich auf dem Programm, oder?

Ja, nach meiner zweiten Corona-Schutzimpfung hatte ich die Möglichkeit, vom 13. August bis zum 14. September 2021 Urlaub in meiner Heimat Tansania zu machen. Die Reise verlief sehr gut, und bei den Flügen gab es keine Probleme.

Wie erging es Dir in Deiner Heimat?

In Tansania war ich sofort nach der Ankunft sehr überrascht, dass die Menschen anscheinend nichts von einer Pandemie wissen wollten. Ich hörte von vielen immer wieder, dass die Krankheit im Land gar nicht existiert. Aber ich war sehr vorsichtig und traf alle Vorsichtsmaßnahmen. Gott sei Dank blieb ich gesund und von einer Infektion verschont.

Meine Familie hat sich natürlich sehr gefreut, mich nach drei Jahren wieder zu sehen, und auch ich habe mich gefreut, in der Heimat zu sein. Als Willkommensgruß und als Zeichen unserer Familienliebe schlachteten sie ein Huhn für mich und am nächsten Tag eine Ziege.

Die Mönche meiner Abtei in Mvimwa haben sich ebenfalls sehr gefreut, mich nach langer Zeit zu sehen. Sie empfingen mich herzlich und hießen mich mit einem schönen gemeinsamen Abendessen willkommen. Abt Pambo sang bei der Gelegenheit ein wunderbares Lied. Es ist ein schöner Brauch in Tansania, der mir zeigen sollte, dass ich nach der langen Zeit der Abwesenheit wieder willkommen war. Erstaunt war ich, so viele neue Mönche zu sehen, für die auch ich unbekannt war.

Und dann ging es schon weiter mit dem Studium.

Nach meiner Rückkehr aus Tansania war ich für zwei Wochen in Meschede und erledigte dort mit den anderen Mönchen zusammen verschiedene Arbeiten. Von dort ging es wieder zurück nach Salzburg, und ich freute mich sehr auf den Beginn des Theologie- und Philosophiestudiums am 1. Oktober 2021. Ich wohne wieder im Kolleg St. Benedikt, ganz zentral in der Salzburger Altstadt gelegen und in der Nähe der Universität.

Wie viele seid ihr in diesem Kolleg?

Mit mir wohnen 15 Studierende dort, von denen drei aus der Kongregation von St. Ottilien kommen, einer aus Sambia, einer aus Indien und ich aus Tansania. Die restlichen neun kommen aus den österreichischen Stiften. Ich bin sehr glücklich, mit anderen Studenten, vor allem aus verschiedenen Ländern, zusammen wohnen zu können. Ich interessiere

mich sehr für andere Kulturen und freue mich, diese durch meine Mitstudierenden kennenlernen zu können.

Wie sieht ein typischer Tag im Kolleg für Dich aus?

Mein Tag im Kolleg St. Benedikt beginnt morgens mit den Laudes und der Eucharistiefeier. Nach dem gemeinsamen Frühstück um 7.30 Uhr gehen meine Brüder und ich ab 8.00 Uhr in die Vorlesungen. Um 12.05 Uhr nehme ich an der Mittagshore teil, danach gibt es das Mittagessen und ca. eine Stunde Mittagspause. Danach kehre ich bis zum Abend wieder an die Universität zu den Vorlesungen zurück. Vesper und Abendessen beenden dann den Tag.

Am Wochenende finden Gottesdienst und Vesper in der Kirche der Erzabtei St. Peter statt, da es im Kolleg St. Benedikt dann kein gemeinsames Chorgebet gibt.

Vielen Dank für das Interview, Bruder Victor, und weiterhin viel Erfolg bei Deinen Studien!

Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas

IBAN DE96 4726 0307 0011 5609 00

BIC GENODEM1BKC

Kennwort

Studium Bruder Victor



abteiladen

A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E

Bitte
beachten Sie
aufgrund der
Corona-Pandemie die
aktuellen Hinweise
auf unserer
Website!

Der Abteiladen in der Abtei Königsmünster

bietet ein vielfältiges, sorgsam ausgewähltes Sortiment von religiösen Büchern, Büchern zur Lebenshilfe und zur Spiritualität, Geschenkbüchern, Kinder- und Jugendbüchern, Karten, Kerzen, CDs – und natürlich die Produkte aus unseren eigenen Werkstätten.

Öffnungszeiten des Abteiladens im Kloster

montags bis freitags	9 bis 13 Uhr und 14 bis 17.30 Uhr
samstags	9 bis 17.30 Uhr
sonntags	10.40 bis 11.40 Uhr

In der Adventszeit (29.11. bis 23.12.2021)

montags bis samstags	9 bis 17.30 Uhr
sonntags	10.40 bis 11.40 Uhr

Heiligabend und Silvester 9 bis 13 Uhr

Am 2. Weihnachtstag (Sonntag) bleibt der Laden geschlossen.
Zwischen Weihnachten und Neujahr (27. bis 30.12.) haben wir wieder die normalen Öffnungszeiten.

Öffnungszeiten des Abteiladens Olsberg

montags bis freitags	7 bis 18 Uhr
samstags	7 bis 13 Uhr
Heiligabend und Silvester	7 bis 13 Uhr

Am 26. + 27.12. sowie am 1.1. bleibt der Laden geschlossen.

Onlineshop: www.abteiladen.de

P.S.: Einen kleinen Abteiladen gibt es auch auf dem Hof unserer Meister Strohschweine ... Öffnungszeiten:

freitags	14 bis 18 Uhr
-----------------	---------------

Eine kleine Reisvermehrung – neue Entwicklungen auf Kuba

von Pater José Moreno OSB, Prior



Dieses Jahr war ein Jahr voller Herausforderungen für unsere kleine Gemeinschaft, nicht nur wegen der aktuellen Probleme, die vor allem durch das Coronavirus verursacht werden, sondern auch wegen der größeren Herausforderungen, die es derzeit in Kuba auf den Gebieten der Ernährung und Gesundheit gibt.

Wie viele andere müssen auch wir uns um unsere tägliche Nahrung kümmern, vor allem um Reis und andere Grundnahrungsmittel. Das ist eine gewaltige Herausforderung, die wir irgendwie meistern. Menschen, die uns kennen oder die von unserer Bedürftigkeit gehört haben, rufen uns an und sagen uns, dass sie etwas für uns haben. Im Gegenzug gleichen wir ihre Großzügigkeit aus mit dem, was wir haben: Honig, Gemüse, Fleisch, Hühner, Bananen, Fisch, ...

Ich bin nun schon elf Jahre als Missionar auf Kuba tätig, und ich kann ehrlichen Herzens sagen, dass dieses Jahr ein Jahr voller Segnungen war, ein Jahr, in dem wir weiterhin die Großzügigkeit, Fürsorge und Liebe so vieler Menschen erfahren durften, sogar solcher, die wir vorher noch nie getroffen haben.

Ich möchte Ihnen von einer kleinen Begebenheit berichten. Einmal hatten wir nur noch einige Kilogramm Reis übrig. Wir versuchten mit allen Mitteln, Reis zu besorgen, aber es gab keinen. Ich sagte meinen Brüdern, wenn wir keinen Reis

bekommen, müssen wir eben Bananen oder Maniok zubereiten. Wir waren wirklich in Sorge. Dann habe ich eines Abends einen Anruf von Pater Aaron bekommen, der in Havanna war. Er sagte mir, dass ich mich mit dem Internet verbinden sollte, denn ein Freund habe mir eine Nachricht geschickt. Dieser Freund schrieb mir, dass wir zu einem bestimmten Haus in Havanna kommen sollten, wohin er uns einen Sack Reis gesandt habe. Ich bat Pater Philip und Bruder Sebastian, das Haus zu suchen und den Reis ins Kloster zu bringen. Sie fuhren frühmorgens nach Havanna und kehrten spätabends zurück. Sie waren müde, aber zufrieden, wie man an ihrem Lächeln sehen konnte, denn sie kamen nicht nur mit dem einen Sack Reis zurück, sondern das Auto war mit Lebensmitteln gefüllt: mehr als 30 Kartons mit Eiern, ein Sack Salz, zwei Säcke Zucker, Gewürze und viele andere Lebensmittel. Das Wichtigste aber war, dass sie zwei weitere Säcke Reis mitbrachten. Das war ein wirklicher Segen, denn das, was wir bekommen, teilen wir auch mit anderen, besonders mit den Nachbarn, Mitarbeitenden und mit denen, die in Not sind.

Die Güte und Großmut der Menschen zeigt sich oft, wenn sie die Not ihrer Mitmenschen spüren; sie sind wahrhaft Lichtstrahlen mitten in den dunklen Zeiten des Lebens.

Aber es ist ebenso eine Tatsache, dass auch wir etwas tun können, denn jeder von uns teilt seine Zeit, seine Mühe und seine Begabung, um die Gemeinschaft aufzubauen.

Wie viele von Ihnen mittlerweile wissen, ist unser jetziges Kloster eine Ansammlung von Containern und drei miteinander verbundenen improvisierten Gebäuden. Hier leben, arbeiten und beten wir und folgen einem klösterlichen Tagesablauf, wie er auch in anderen Klöstern praktiziert wird. Natürlich sehnen wir uns danach, ein richtiges Kloster zu bauen, denn das bedeutet uns viel. Es ist nicht nur ein Zeichen des Wachstums, der Gründung und Inkulturation auf kubanischem Boden, sondern auch ein Ort, den wir wirklich

unser Zuhause nennen können, wo wir unsere künftigen Brüder im klösterlichen Leben formen können, zu Mönchen, die dann eines Tages unser Leben fortführen werden. Jeden Tag beten wir darum, dass unser zukünftiges Kloster bald errichtet werden kann, mit Ihrer Hilfe und der Unterstützung der verschiedenen Klöster der Kongregation. Die Pläne sind gezeichnet und liegen nun in den Händen des Bauleiters der Erzdiozese Havanna zur weiteren Bearbeitung und für die Erlaubnis, die Pläne ausführen zu dürfen.

Wir hoffen, dass wir bald die nötige Erlaubnis bekommen, sodass wir unseren Traum verwirklichen können, ein wirkliches Kloster auf Kuba zu bauen. Bitte vergessen Sie uns nicht!

Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas

IBAN

DE96 4726 0307 0011 5609 00

BIC GENODEM1BKC

Kennwort

Klosterbau Kuba



Advents**Markt** am ersten Adventswochenende

Der diesjährige Adventsmarkt am ersten Adventswochenende soll wegen der immer noch geltenden Corona-Schutzmaßnahmen in einem kleineren Rahmen stattfinden und sich vor allem auf den Abteiladen und die AbteiGaststätte konzentrieren. Um ein großes Gedränge zu vermeiden, sollen einige Produktgruppen draußen in Buden verkauft werden. Es soll je eine Bude für Wurst und Brot und eine Doppelbude für Gebäck, Marmelade und Likör geben. An den Buden werden die Produkte nur verkauft, eine Verkostung ist nicht möglich.

Die AbteiGaststätte bietet mittags den über die Region bekannten Grünkohleintopf und evtl. ein einfaches Nudelgericht zur Selbstbedienung an und nachmittags Kaffee und Kuchen aus unserer Konditorei. Eine Glühweinbude und ein Bratwurststand ergänzen das kulinarische Angebot.

Unser Bibliothekar Pater Johannes wird im Atrium des Klosteraltbaus (Eingang über die Klosterpforte) in einem Buchantiquariat zum Stöbern einladen, ebenso gibt es den Missionströdelmarkt von Bruder Antonius in





der Pausenhalle unseres Gymnasiums, dessen Erlös für Bildungsprojekte in Afrika bestimmt ist. Auch unsere Abteischmiede wird mit einem Stand vertreten sein. Unsere Abteikirche ist zum Gebet geöffnet; zu bestimmten Zeiten gibt es dort einen spirituellen Impuls. Alle sonstigen Angebote der letzten Jahre entfallen.

Samstag, 27.11.2021
von 9 bis 18 Uhr

Sonntag, 28.11.2021
von 11 bis 18 Uhr

Sie sind natürlich auch zum Konventamt um 9.30 Uhr herzlich eingeladen!

Über aktuelle Entwicklungen und etwaige Änderungen können Sie sich auf der Abteiwebsite koenigsmuenster.de informieren. Denn wir wissen ja nicht, wie sich die Coronalage entwickeln wird, sind aber voll Hoffnung, Sie in einer wenn auch reduzierteren Form wieder zur Einstimmung in die Adventszeit auf dem Klosterberg begrüßen zu dürfen.

Digitales Vorbereitungstreffen zum Generalkapitel 2022



Die Corona-Pandemie zwingt auch unsere Kongregation der Missionsbenediktiner dazu, neue Wege zu gehen. So fand jeweils am 20., 22. und 24. September 2021 ein sogenanntes digitales „Vorkapitel“ statt, zu dem sich Mitbrüder aller Klöster in mehreren Videokonferenzen zusammenschalteten. In Korea war es schon Abend, während in den USA die Mitbrüder gerade aufgestanden waren. Abtpräses Jeremias Schröder gab einen kleinen Überblick über die Lage der Kongregation, Schwester Gemma Simmonds CJ aus Großbritannien hielt einen

Vortrag über die Auswirkungen der Pandemie auf unsere Gemeinschaften, und es wurde ein neues Statut für Missionsprokuren vorgestellt, das auf dem nächsten Generalkapitel 2022 verabschiedet werden soll. Wenn sich über 50 Mitbrüder aus verschiedenen Ländern zusammenschalten, geht technisch nicht immer alles glatt, aber im Großen und Ganzen freuten sich alle, bekannte Gesichter zu sehen und miteinander in Kontakt zu sein. Von Königsmünster nahmen Abt Aloysius, Pater Cosmas, Bruder Antonius und Pater Maurus am „Vorkapitel“ teil.

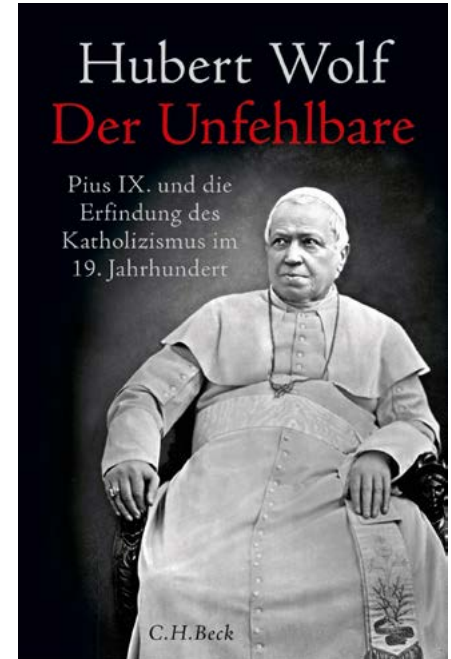
Hier stellen wir Ihnen Bücher unserer regelmäßigen Tischlesung vor.

Hubert Wolf, *Der Unfehlbare*

Pius IX. und die Erfindung des Katholizismus im 19. Jahrhundert

Natürlich geht es in diesem Buch um die Biografie einer einzelnen Person, um die des Papstes Pius IX., Sohn der gräflichen Familie Mastai Ferretti. Aber wer sich mit ihm beschäftigt, wird tiefer in das Geschehen der Kirche und die geistigen Strömungen seiner Zeit eindringen müssen. Mit diesem Papst (1792–1878) sind maßgebliche Ereignisse seiner Zeit und der katholischen Kirche verbunden: die französische Revolution und bald darauf die Herrschaft Napoleons über weite Teile des europäischen Kontinents, die italienischen Unabhängigkeitskriege, das Risorgimento und die Eroberung des Kirchenstaates und Roms. Seine 31 Jahre währende Amtszeit als Papst – von 1846 bis 1878 die längste nachweisbare in der Kirchengeschichte – war bestimmt vom Widerstand gegen alles „Moderne und Liberale“, der vor allem 1864 im „Syllabus errorum“ seinen schärfsten Ausdruck fand. Er formte

die kirchliche Struktur mit einer Gruppe von rückwärtsgewandten Kurialen mit dem Erfolg, dass die Kirche ganz auf die monarchische Spitzenstellung des kirchlichen Oberhauptes ausgerichtet worden ist. In seinem jüngsten Buch hat der Münsteraner Kirchenhistoriker Hubert Wolf diesen Transformationsprozess und seine Hintergründe nachgezeichnet mit dem Ergebnis, dass in der Amtszeit von „Pio Nono“ weitreichende Entscheidungen getroffen worden sind, deren fatale Auswirkungen (z. B. Klerikalismus, Zentralismus und undurchsichtige Entscheidungsvorgänge) bis in unsere Zeit hineinreichen, vor allem aber durch die Definition der päpstlichen Unfehlbarkeit auf dem I. Vatikanum (1869–1870), so Hubert Wolf. Ein spannendes Buch, das mit sicherem Zugriff auf das umfangreiche historische Faktenmaterial vorgeht und deutlich macht, wie sehr die katholische Kirche einer Reform bedarf. /js



C. H. Beck München,

3. Auflage 2021

ISBN 978-3-406-75575-0

431 Seiten

28,00 €

Die Klosterpforte ...

Über den Pförtner steht in der Benediktsregel: „An die Pforte des Klosters stelle man einen weisen älteren Bruder, der Bescheid zu empfangen und zu geben weiß und den seine Reife daran hindert, sich herumzutreiben.“ (vgl. RB 66,1) Die Klosterpforte ist einer der zentralen Punkte im Kloster, an dem alle Fäden zusammenlaufen. Hierher kommen Menschen in den unterschiedlichsten Anliegen und hierher kommen auch die Brüder, wenn sie sich auf den Weg machen zu einem Termin außerhalb des Klosters und wenn sie danach wieder nach Hause kommen. Der Pförtner weiß dann Bescheid, wo die einzelnen Brüder sind und wie man sie erreichen kann. Zusammen mit der Klosterpforte ist der gesamte Pfortenflur ein wichtiger Bereich in unserer Abtei. Er gehört noch nicht zur Klausur, und auch unsere Celleratur, die Klosterverwaltung, und die Missionsprokura haben hier ihre Büros. Vor allem aber sind auf dem Pfortenflur mehrere Sprechzimmer und hier findet ein entscheidender Teil unserer seelsorglichen Arbeit statt. Der Pförtner soll zwar weise sein und in den unterschiedlichsten Fragen und Anliegen klug Bescheid geben können, aber für längere und intensive Gespräche fehlt an der Pforte im Getriebe des Alltags oft die Zeit. Daher sind in diesem Punkt die Aufgabe der Klosterpforte und des Gastbereichs eng miteinander verbunden. Es gibt mehrere Brüder, die für seelsorgliche Gespräche in den Sprechzimmern zur Verfügung stehen. Auch für das Sakrament der Versöhnung gibt es feste Zeiten in der Woche, und auch darüber hinaus können immer Zeiten für (Beicht-) Gespräche vereinbart werden. Da an der Pforte notwendigerweise viel gesprochen werden muss, um Informationen auszutauschen und Dinge abzusprechen, aber auch um den Menschen, die zu uns kommen, weiterhelfen zu können, ist der Pfortenflur ein wichtiger Ort der Kommunikation



... ein Ort der Kommunikation

im Kloster. Andere Orte wie das Refektorium oder der Kapitelsaal sollen grundsätzlich eine Atmosphäre des Schweigens und der Stille atmen. Anders aber der Pfortenflur, denn hier findet Begegnung statt – sei es bei einer Tasse Kaffee zwischendurch oder aber im intensiven Gespräch. Unsere Sprechzimmer bezeichnet einer unserer Brüder, der darin oft mehrere Stunden am Tag verbringt, manchmal auch als „Hör-Zimmer“. Viele Menschen sind froh, wenn sie sich ihren Kummer erst einmal von der Seele reden können. So manches, was schwer auf der Seele liegt, kann hier das erste Mal ins Wort gebracht werden. Manchmal reicht schon ein Gespräch, um neue Perspektiven zu entwickeln. Gästen, die mehrere Tage bei uns in der Abtei sind, kann auch eine kontinuierliche Gesprächsbegleitung durch diese Tage hindurch gut tun. Bei alldem ist aber für die gesamte Kommunikation in diesem Bereich eine Tugend von zentraler Bedeutung, die auch sonst im Kloster immer wieder ein entscheidendes Kriterium darstellt: die „Discretio“. Das meint, das „richtige Gespür“ zu haben, in diesem Fall für die Art und Weise der Kommunikation: Manchmal ist es das gute und kurze Wort zwischendurch, das weiterhilft. Manches klärt sich in einem längeren und intensiven Gespräch. Bei alldem heißt „Discretio“ auch, dass wir an unsere seelsorgerliche Schweigepflicht gebunden sind und dieser geschützte Rahmen somit den Raum für ein vertrauensvolles Gespräch eröffnet. Das Thema „Kommunikation“ ist im Lichte der Benediktsregel auch als ein geistliches Anliegen zu sehen: Der Mönch soll eigentlich das Schweigen dem Reden vorziehen, aber das rechte Wort zur rechten Zeit kann und möge zum Segen werden.

Pater Vincent Grunwald OSB, Gastbruder im Klausurbereich

Besondere Gottesdienstzeiten:

21.11. Christkönig

Vorabend: Feierliche Vigil	20.00
Laudes	6.45

28.11. Erster Advent

Vorabend: Vigil	20.00
Laudes	6.45

24.12. Heiligabend

Festankündigung und	
Erste Weihnachtsvesper	17.00
Christmette	21.00

25.12. Erster Weihnachtstag

Sonntagsordnung, außer:	
Laudes	6.45
keine Vorabendmesse	

26.12. Zweiter Weihnachtstag

Sonntagsordnung

31.12. Silvester

Morgenhore	7.30
Vesper und Gebet	
zum Jahreswechsel	17.45
keine Komplet	

1.1. Hochfest der Gottesmutter Maria

Sonntagsordnung, außer:	
Morgenhore	7.30
Konventamt und Vesper	17.45

2.1. Exerzitien

Sonntagsordnung, außer:	
Komplet	19.40

3. bis 5.1. Exerzitien

Werktagsordnung, außer:	
Morgenhore	7.30
Mittagshore	11.45

6.1. Epiphanie

Vorabend: Feierliche Vigil	20.00
Laudes	6.45
Mittagshore	11.45
Konventamt und Vesper	17.45
keine Komplet	

2.2. Darstellung des Herrn

Vesper	16.30
Konventamt mit	
Kerzenweihe	17.45

Gottesdienste

sonn- und feiertags

Morgenhore	6.30 Uhr
Konventamt	9.30 Uhr
Mittagshore	11.45 Uhr
Vesper mit	
eucharistischem Segen	17.45 Uhr
Komplet	20.00 Uhr

werktags

Morgenhore	6.30 Uhr
Mittagshore	12.15 Uhr
Konventamt und Vesper	17.45 Uhr
Komplet	19.40 Uhr

samstags

Morgenhore	6.30 Uhr
Mittagshore	12.15 Uhr
Vorabendmesse	17.30 Uhr
Vesper	18.30 Uhr
Komplet	19.40 Uhr

Änderungen entnehmen Sie bitte dem aktuellen Blickpunkt.

Beichtgelegenheit

mittwochs	10.00 Uhr–12.00 Uhr
freitags	15.00 Uhr–17.00 Uhr

Wohlfahrts- marken



Das Motiv des Sonderpostzeichens zu Weihnachten 2021 zeigt ein Gemälde von Johann Michael Hertz (1725–1790), der einer Künstlerfamilie aus dem Allgäu entstammt. Der Titel dieses Gemäldes lautet: „Verkündigungseengel mit Lilie, im Hintergrund zwei Puttenköpfchen in den Wolken“ (Öl auf Leinwand, 90x65 cm). Zugewandt ist dieser Engel – die eine Hand helfend ausgestreckt, in der anderen vorsichtig eine weiße Lilie haltend. Sie ist in der christlichen Ikonografie das Zeichen der Unschuld Marias. Gleichzeitig ist sie Symbol für Gottes Gnade. Gnade als Neubeginn, der Schuld und Furcht nicht einfach weglächelt, sondern zu bewältigen hilft.

Altes DM-Bargeld



Wussten Sie schon, dass auch fast 19 Jahre nach Einführung des Euro sich noch nicht alle Menschen von der alten Währung verabschiedet haben? Ende November waren nach Angaben der Bundesbank Scheine und Münzen im Gesamtwert von 12,4 Milliarden Mark noch nicht umgetauscht. Diese schlummernden Münzen und Banknoten können eine wertvolle „Missionshilfe einmal anders“ sein. Nach wie vor nehmen die Landeszentralbanken DM zum Umtausch in Euro entgegen. Gerne nehmen wir Ihnen die alten DM-Bestände ab, so wie wir auch sämtliche Münzen und Devisen aus dem Ausland annehmen. Die Erlöse fließen in die sozialen Projekte unserer Partnerklöster in Übersee.

Missionshilfe einmal anders ...

Missionshilfe und Unterstützung der Missionsarbeit kann neben finanziellen Spenden auch aus anderen Mitteln bestehen.

- Briefmarken aller Art, Sammlungen, Ansichtskarten aus aller Welt, Feldpostkarten
- Münzen aller Art, aller Länder, aller Zeiten, Notgeld und Banknoten
- Deutsche Mark
- Medaillen, Orden, Anstecker
- Schmuck, Zahngold, Silberbestecke
- CDs und Schallplatten
- Taschen- und Armbanduhren
- Fotokameras
- Bücher und Exlibris, Andachtsbildchen
- Brauchbarer Hausrat wie gutes Geschirr, gute Gläser, Nippsachen, Trödel usw.

Senden Sie diese bitte an:

Abtei Königsmünster
Missionsprokura
Klosterberg 11
59872 Meschede



A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E